



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 6. October.

Illyrien.

Zrseft, 18. September. Hr. Marassi, Capitän des heute eingelaufenen Dampfboots Mahmudie, theilte der Direction des österr. Lloyd nachstehende wichtige Nachrichten mit. Als der erste von den Consuln der vier Mächte angelegte Termin abgelaufen war, gab der Pascha in Betreff der Londen Note eine negative Antwort. Es scheint aber, daß die Ankunft des französischen Dampfboots Papin die Gesinnung des Vicekönigs geändert habe, denn nach abgehaltener Conferenz mit den H. G. Schelet und Walewski wurden die vier Consuln und Rifaat Bey am 28. v. M. nach dem Palaste eingeladen, und Mehemed Ali erklärte ihnen, daß, Aegypten anlangend, er die in der Note ausgesprochenen Bedingungen annehme; Syrien betreffend, vertraue er sich ganz der Großmuth des Sultans, mit welchem er sich in directe Unterhandlung setzen werde. Rifaat Bey schien mit diesem Vorbehalte nicht unzufrieden zu seyn; allein die vier Consula meinten, daß ihre Instruction bestimmte und ausdrücklich dahin laute, „daß der Vicekönig sich bloß zu erklären habe, ob er die ihm gestellten Bedingungen annehmen wolle oder nicht, und durchaus keine Modification Statt haben könne;“ so blieb auch die zweite Conferenz fruchtlos, und während man in Alexandrien zwischen Furcht und Hoffnung schwabte, nahte der 5. t. M. als der verhängnißvolle Tag, an welchem man eine letzte definitive Antwort des Vicekönigs erwartete. Mehemed Ali berief die Consuln und Rifaat Bey neuerdings zu sich, und erklärte, daß er bei dem Ausspruche vom 28. beharre, nämlich die Bestimmung in Betreff Syriens ganz der Großmuth des Sultans anheimzustellen. Man sieht in dieser Antwort jedenfalls keine entschiedene Nachgiebigkeit von Seite des Vicekönigs, und Alle geben sich der Hoffnung hin, daß es zur friedlichen Lösung kommen werde. Am 5. l. M. Abends trat Rifaat Bey seine Rückreise nach Constantinopel an, und bereits am 8.

befand er sich nach Aussage des Capitäns des „Metternich“ in den Gewässern von Scio. Vor der Hand ist es jedem Schiffe gestattet, in Alexandrien frei ein- und auszulassen, und nur Kriegsfahrzeugen ist der Eingang in den Hafen untersagt. Die Freiheit der Schifffahrt und des Handels ist jedoch nur auf den Hafen von Alexandrien beschränkt, Syriens Küste bleibt fortwährend von der Division des Commodore Napier blockirt, von welchem sieben Transportschiffe als Prise genommen wurden. Der Admiral Stopford mit zwei Linienschiffen und der Contreadmiral Bandiera verließen am 6. das übrige vor Alexandrien kreuzende Geschwader, um sich ebenfalls nach Syrien zu begeben. Während in Aegypten die Dinge eine günstige Wendung zu nehmen scheinen, benützte der Sultan die erste weigernde Antwort des Vicekönigs, um ihn seiner Rechte auf St. Jean d'Acre für verlustig zu erklären, und zur Ernennung neuer Gouverneure von Acre, Damaskus, Aleppo u. s. w. zu schreiten. Noch mehr, die im Divan versammelten Ulemas sprachen die Acht über Mehemed Ali aus und erklärten ihn als Rebellen dem Gesetze verfallen. Der darauf bezügliche Ferman wurde feierlich in den Hauptmoscheen von Constantinopel und Smyrna verlesen. Die türkische Division, bestehend in einem Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Corvetten und verschiedenen Transportfahrzeugen, ist zu der vereinigten englisch-österreichischen Seemacht in Syrien gestossen.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat von dem Marschall Balle folgende telegraphische Depesche erhalten: Algier, 13. September. Der Obrist Levasseur hat die Truppen Abd-El-Kaders zu Medzergah, vorwärts von Setif, angegriffen. Das regelmäßige Bataillon ward durchbrochen; es verlor seine Fahne. Hundertsünfzehn Leichname blieben auf dem Plage liegen, und der Feind hatte eine große Zahl Verwundeter. Wir hatten fünf Tode und 24 Verwun-

an die Königin gerichteten Auseinandersetzung enthaltene Programm in allen seinen Theilen in Erinnerung gebracht, indem sie wiederholt ihren unwandelbaren Willen ausdrückte, es vollständig erfüllt zu sehen. Worauf, und indem die Junta keinerlei Mittheilung von irgend einer Weise erhalten, die obengenannten Personen sich mit ihren Depeschen, die man ihnen eingehändigte hatte, zurückgezogen. Selbiges wird dem Publicum mitgetheilt, daß es sich darnach richte.“

Ein Brief aus Madrid vom selben Tage schreibt das obige Decret dem Umstande zu, daß die Junta in den ernannten Ministern keine Garantie erblickt gegen eine Reaction, um so weniger, da die Ernennungen weder von einem Manifeste, noch von einer Adresse der Königin an ihr Volk begleitet sind, denen man die Sympathie der Königin für die Sache des Volks hätte entnehmen können. Die Nation, wie die Junta, wollen eine aufsichtige und vollständige Adhäsion an das Programm des Ayuntamiento vom 4. Juli. Im Uebrigen erfahre man aus zuverlässiger Quelle, daß die Junta sich zu einer Centraljunta des Königreichs organisire. Circulare werden an die verschiedenen Provinzen gerichtet, auf daß dieselben Repräsentanten, jede Provinz zwei, in die Hauptstadt senden mögen. Alle diese Repräsentanten sollen die Centraljunta bilden. Die erste Frage, mit der sich diese Centraljunta beschäftigen werde, solle die Regentschaft seyn. Schon citire man zu dem Ende einige Namen, insbesondere den des Herzogs de la Victoria, dessen Popularität seit seinem Manifeste zugenommen habe. Die Namen Arguelles und Calatrava werden neben jenem genannt. Dasselbe Schreiben meldet, daß der Kefe politico von Guadalupe zur Flucht genöthigt worden sey und diese Stadt ihre Adhäsion erklärt habe. (Bekanntlich war jener ein Anhänger der gemäßigten Partei.) Dergleichen, daß die Junta die Erklärung ausgesprochen, sie habe die Adhäsion von zwei Generalcapitäns, zwanzig Generalleutenants und vierundzwanzig Marchaux de Camp erhalten.

Das Boletín Oficial von Valencia vom 12. enthält die Entlassungen der alten und die Ernennungen der neuen Minister.

Espartero verweilte am 15. September noch immer in Barcelona. Die Ernennungen der neuen Minister waren daselbst bereits bekannt. Alle Städte von Catalonien haben sich der Bewegung angeschlossen.

Der Monitor vom 21. September enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Den aus Madrid eingegangenen Nachrichten zufolge scheint es,

daß die neuen von der Königin ernannten Minister, mit Ausnahme vielleicht des Herrn Cabello, nicht angenommen haben. — Der englische Botschafter, so wie der portugiesische Botschafter, sind nach Valencia abgereist. Man versichert, daß alle übrigen Botschafter ihrem Beispiele folgen werden.« (St. B.)

R u s s l a n d.

Tiflis, 12. August. Ich vermute, daß Sie bereits von dem schrecklichen Erdbeben des Ararat gehört haben, welches die Stadt Nachitschewan bis auf den Grund zerstört, alle Gebäude in Erivan beschädigt und zwei Kreise Armeniens, den Scharitschen und Esurmalinskischen verwüstet hat. Alle Dörfer in diesen beiden Kreisen sind zerstört. Die Erde ist in einem solchen Grade gespalten, daß alle Ausfaat der Baumwolle und des Reises ohne Wasser geblieben und daher verloren ist. Aber das Wichtigste hat sich in der Nähe des Ararat ereignet. Denken Sie sich: die ungeheure Masse des Ararat hat sich von ihrer Grundlage losgerissen, und auf sieben Werste weit gräßliche Spuren der Zerstörung hinterlassen. Unter andern ist auf diese Weise das große Dorf Achuri, gleich Herculanium und Pompeii, verschüttet. Dort sind unter den ungeheuren Steinmassen über tausend Menschen begraben. Zu eben dieser Zeit drängte sich eine dichte Flüssigkeit, die sich nachher in einen Fluß verwandelte, aus dem geöffneten Innern des Ararat hervor, füllte diesen furchtbaren Erdfall, und warf von dort die Leichname der unglücklichen Bewohner von Achuri, Pferde, Ochsen, Lebensmittel u. s. w. heraus. Die Erdbeben dauerten seitdem in den beiden oben erwähnten Kreisen täglich fort, und verheerten selbige gänzlich. Dann fingen sie an seltener zu werden, aber noch jetzt ist der Ararat nicht ruhig; vorgestern Nacht wurde ich durch zwei starke unterirdische Schläge aufgeweckt. (Dest. B.)

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 12. September. Seit acht Tagen ist die französische Flotte, unter dem Befehle der Admirale Baron Hugon und Lasuffe, aus neun Linienschiffen und einer Dampfregatte bestehend, beim Piräus angelangt, und liegt auf der Rheide von Phaleron vor Anker. Sie hat aber, als von Smyrna kommend, bis heute früh Quarantäne halten müssen. Es heißt, sie werde hier längere Zeit bleiben, um die Ankunft des Admirals Duperre mit neuen Verstärkungen aus London abzuwarten; andere Nachrichten bezweifeln, daß Duperre überhaupt noch kommen werde. Der französische Geschäftsträger, Graf Car-

eiges, ist schon seit längerer Zeit auf Syra, wie man meint, um mehr im Mittelpunkte der von Osten und Westen eingehenden Nachrichten zu seyn. Mit dem nächsten Dampfboote wird auch der russische Gesandte, Hr. Katakazis, uns verlassen, der in Urlaub nach St. Petersburg geht. Heute sendet er schon seine Kinder nach Triest. Aus Constantinopel weiß man über den Erfolg der Mission des Hrn. Christides noch nichts Näheres, falls nicht heute noch Nachrichten kommen. Im Innern gibt es nichts Neues von Belang, als daß die Wahlen der neuen Gemeindebeamten auf drei Jahre, die im Frühling, wo die gesetzliche Epoche war, durch eine Verordnung vertagt wurden, demnächst vor sich gehen dürften. Viele der kleineren Gemeinden werden vorher zu größeren vereinigt. Die hiesigen Bauten schreiten rasch vor, der Königsbau ist unter Dach, die Universität, zu der noch immer reichliche Beiträge eingehen, nähert sich der Bedachung; jetzt ist auch die Rede davon, auf dem Gipfel des Lykabettus eine Sternwarte zu erbauen, wozu Hr. von Sina in Wien die erforderliche Summe dargeboten hat. — Das französische Dampfboot von Malta und Syra ist heute ausgeblieben. Ueber die ägyptischen Angelegenheiten widersprechen sich die Nachrichten. Schon seit gestern ist ein Gerücht in Umlauf, daß Mehemed Ali sich geneigt erklärt habe, mit der Pforte ohne Einmischung der Mächte zu unterhandeln; heute eingetroffene Briefe aber sprechen nur von seiner Entschlossenheit zum Widerstande. Unsere Stadt ist heute mit französischen Seroffizieren gefüllt, welche von der Flotte heraufgekommen sind. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 9. September. Wir haben Nachrichten von Alexandria, welche die Voraussetzung, Mehemed Ali werde die Bedingungen nicht annehmen, vollkommen bestätigen. Nach Verlauf der ersten Frist begaben sich die Consuln der Vertragsmächte zu ihm um ihm den bereits statt gefundenen Verlaß des Paschaliks von St. Jean d'Acce, die Beschränkung seiner Botmäßigkeit auf Aegypten zu Gemüth zu führen, sodann die Gefahr, in der er schwebte, binnen kurzem Aegypten zu verwickeln. Wider alles Erwarten erwies sich Mehemed Ali diesmal ausnehmend artig, er versicherte, daß er die Bestimmungen des Londoner Vertrags genau erwogen, auch glaube, dessen Geist richtig erfaßt zu haben. Dankbar nehme er Aegypten und die hinsichtlich dieses Landes seiner Familie verliehene Erblichkeit an. Er erkenne vollkommen die Billigkeit dieser Bestimmung an; doch könne er Syrien nicht aus den Augen verlie-

ren; er habe während der acht Jahre, seit er die Administration desselben aus den Händen des verstorbenen Sultans empfangen, Wunder gewirkt in jenem Lande der Unordnung, der Meuterei und der Empörung; unmöglich könne sein Herr, der Padschah, in Berücksichtigung der Verdienste, die er, Mehemed Ali, sich durch die Wändigung der Christlichen Bewohner des Libanons um das osmanische Reich erworben, dieses Land seiner Verwaltung zu entreißen beabsichtigen. Deswegen sey Hr. v. Walewski von ihm nach Constantinopel gesendet worden mit so billigen Bedingungen, daß er sich schmeichle, dieselben werden nicht nur die Pforte, sondern auch die hohen contrahirenden Mächte des 15. Julius befriedigen. Hr. v. Walewski werde diese Wünsche und Meinungen dem Sultan selbst vortragen, dieser Abgesandte werde gewissermaßen ihn und zugleich Frankreich in Stambul vertreten, was ihm gewiß zu Statten kommen müsse. Nach dieser sonderbaren Erklärung ließ der Pascha die Consuln nicht mehr zu Worte kommen und wiederholte öfters: „ja, meine Herren, ich nehme Aegypten an, aber Sie sehen wohl, Syrien kann ich nicht so gleichgültig fahren lassen; warten wir nur ab, welchen Erfolg Walewski's Bemühungen in Constantinopel haben werden; es wird sich bald zeigen, bald . . . sehr bald . . .“ und hiemit zog sich der arnautische Spasmacher zurück, vielleicht in dem Wahn, einen diplomatischen Hauptcoup ausgeführt zu haben. Noch seltsamer war der Empfang, den Stopford und Bandiera bei ihm hatten, denn diese überhäufte der große Mann des Orients mit Complimenten, überhörte jedoch jede Aeußerung über die gegenwärtigen Verhältnisse, empfahl sich, und als sie gleich darauf bei ihm auf einer Privatunterredung bestanden, ließ er sie zum Diner einladen, aber mit der ausdrücklichen Bitte, sich jedes politischen Gesprächs mit ihm zu enthalten. Kurz vor der anberaumten Stunde aber ließ Mehemed Ali den beiden Herren absagen, indem er von einer bedeutenden Unpäßlichkeit befallen worden sey. Als Tags darauf der Pascha frisch und gesund einen Spaziergang machte, geriethen die H. Admirale über diese schändliche Behandlung in gerechte Entrüstung, und lichteten sogleich die Anker, um sich mit der unter Napiers Befehlen stehenden Schiffsabtheilung zu vereinigen, und auf Syrien zu operiren. Es wurden einige Segel vor Alexandria zurückgelassen, gerade so viele, als unumgänglich notwendig, um den Namen oder besser den Schatten einer Blokade des Hafens von Alexandrien zu retten. Offenbar hält sich Stopford, ein alter, erfahrener Seemann, für viel zu schwach, als daß er etwas

A e g y p t e n.

Erfolghes gegen Alexandrien und die vereinte Flotte des Pascha's zu unternehmen wagen sollte.

Constantinopel, 9. Sept. Mit Mehemed Ali ist es vorbei; sein Urtheil ist gesprochen; er hat Aegypten verloren; er hat seine politische Stellung ganz eingebüßt; er ist ein Rebell, mit dem nicht mehr unterhandelt werden kann. Mehemed Ali hat auch den zweiten Termin versprechen lassen, ohne die Beschlüsse der Pforte und der vier Mächte anzuerkennen. Nun liegt es den vier Mächten ob, ihren Ausspruch geltend zu machen, das über das Haupt Mehemed Ali's gefällte Urtheil mit Gewalt durchzusetzen. Hier gibt es keinen Mittelweg mehr; jede weitere Transaction ist vollständig abgeschnitten. Walewski's Mission nach Constantinopel ist eine Täuschung, ein Verkennen aller Verhältnisse.

Constantinopel, 9. Sept. Die Lage Mehemed Ali's wird jede Stunde bedenklicher. Die Treue der syrischen Paschas wankt und eine Menge Verbindungen mit dem Innern des Landes haben sich der Pforte unverhofft eröffnet. Mehemed's Trost beruht auf der uneinnehmbaren Lage Alexandriens und den daselbst angebrachten wirklich imposanten Befestigungen. Allein Alexandrien ist nicht Aegypten und noch weniger Syrien. Dieß scheint der eigensinnige Pascha nicht zu bedenken, Ibrahim hat sich Beyrut genähert; er kann nicht daran denken, in Kleinasien einen Einfall zu machen, wo er sich nur die Russen auf den Hals zöge. In den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres ist Alles gerüstet, binnen acht Tagen könnte ein russisches Corps an der asiatischen Küste landen. Die neuen Paschas für Syrien sind von der Pforte ernannt worden, einige derjenigen, die jetzt unter der Hegde Mehemed Ali's und für ihn in jener Provinz ägyptische Truppen befehligen, sollen in ihren Stellen bestätigt worden seyn, was ein Licht auf die Stimmung und die nächsten Schritte der ägyptischen Befehlshaber werfen dürfte, vorausgesetzt, daß nicht gerade die dem Vicekönig ergebensten Paschas, wie behauptet wird, dieser Huld theilhaftig geworden seyen, was dann dazu dienen sollte, diese Männer in den Augen Mehemed Ali's zu verdächtigen. Dieß wäre eine sonderbare List, eingegeben von einer orientalischen Politik, die bei der Ungewißheit des Erfolgs schwerlich von den Mächten, die gegenwärtig allen Einfluß auf die Pforte üben, gutgeheißen werden dürfte. — Der nun zum Saboret-Musteschar ernannte Rifaat Bey befindet sich mit seinem Gefolge und den zwei europäischen Commissären in der Quarantäne, die er in drei Tagen verlassen wird. Das Resultat seiner Mission ist null. Mehemed gibt nicht nach. (Ug. 3.)

Alexandria, 26. Aug. Am 19. d. kam ein Eilbote von Syrien an, der den Landweg genommen hatte. Er brachte dem Vicekönig die Nachricht, daß Commodore Napier den Gouverneur von Beyrut, Abbas Pascha, aufgefordert habe, Syrien bis auf St. Jean d'Acre zu räumen, daß vier englische Linienschiffe und Transportfahrzeuge mit 6000 Albanesen am Berd vor Beyrut lägen, und daß mehrere ägyptische Fahrzeuge von den Engländern weggenommen worden seyen. Mehemed Ali bezugte seinen Unwillen Rifaat Bey über ein so schändliches Benehmen, da ihm der Londoner Tractat erst am 16. notificirt, Napier aber schon am 14. den Gouverneur von Beyrut zur Uebergabe aufgefordert habe. Rifaat Bey erwiderte, bei den Engländern sey dieß der Brauch. — Ein zweiter, welcher am 23. von Syrien eintraf, meldete, daß Napier eine neue Aufforderung zur Uebergabe an Soliman Pascha erlassen habe. Die Antwort Solimans war, daß er beim ersten Kanonenschuß Beyrut selbst in Brand stecken, nur einen Schutthaufen davon zurücklassen und die Landungstruppen mit dem Bajonnet empfangen werde. — Mit dem Dampfboot Papin kamen dem französischen Consul Depeschen aus Paris zu. Man sagte, er sey von seiner Regierung beauftragt, dem Vicekönig Mäßigung und Concentrirung seiner Streitkräfte anzurathen. — Für die Europäer ist in Alexandria keine Sicherheit mehr. Der holländische Viceconsul, Hr. Kleinlein, wurde vor einigen Tagen gröblich mißhandelt. Er begegnete zu Pferd in einem Hohlweg, wo er nicht ausweichen konnte, einer Abtheilung ägyptischer Artilleristen. Seine Erscheinung brachte einige Unordnung in die Reihen: sogleich stürzte sich der Lieutenant dieser Truppen mit einigen Soldaten auf Hr. Kleinlein und gab ihm, so wie seinem Bedienten, eine derbe Tracht Kolbenstöße. Der Consul suchte sich in ein Magazin zu flüchten, wurde aber von dem Lieutenant festgenommen, und dieser zückte eben den Säbel über ihn, als Sabi-Capitän, Commandant eines Linienschiffs, zu seiner Hilfe herbeieilte und ihn rettete. Hr. Kleinlein klagte bei dem Vicekönig, auf dessen Befehl der ägyptische Lieutenant seines Grades entsetzt wurde, sonst aber keine weitere Strafe erhielt. (Ug. 3.)

C h i n a.

Die Times vom 21. September enthält in einer dritten Auflage folgende wichtige Nachricht, deren Datum jedoch nicht neuer ist, als das der letzten.

(Zur Laib. Zeitung Nr. 80. 1840.)

Berichte: „Auszug aus einem Brief d. d. Bombay 25. Juli 9 Uhr Abends, der mit dem mittel-ländischen Paketboot eingelaufen: „„Wie wir so eben durch einen Privatpressen aus Calcutta vernehmen, ist daselbst durch das Dampfboot Entrepise die Kunde angekommen, daß ein Theil der indobritischen Expedition in den Fluß von Canton (die Bocca Tigris) eingedrungen ist und die an demselben gelegenen Forts in Trümmer geschossen hat.“ — Das Abendblatt Courier fügt bei: „Die Nachricht muß sich in einem oder zwei Tagen näher bestätigen, ihre Richtigkeit wird aber von Niemand bezweifelt.“

(Aug. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Im Dorfe Schild, Hohenfurther Pfarre, ist ein Tagelöhners-Weib, Namens Katharina Schimpf,

39 Jahre alt, am 4. August d. J. mit 3 Mädchen entbunden worden, wovon die ersten zwei zusammengewachsen sind, so daß die Gesichter gegeneinander kaum 1 bis 1½ Zoll von einander entfernt, und sich bei Bewegung des Kopfes berühren, daher man durch Belegen mit Tüchern dieses zu verhindern suchen muß. Beide Unterleibe bilden eigentlich nur einen, weil nirgends eine Trennung äußerlich kennbar ist. Außer dieser Gestalt sind alle Glieder vorhanden und wohl proportionirt, die Gesichter hübsch und alle Bewegungen geschehen leicht, nur sind die Kinder, wie leicht zu errathen ist, im kleineren Maßstabe geformt; übrigens waren die Kinder vor und nach der Laufe gesund.

In der Pfarre Grünberg, im Traunkreise, gebar eine Messerschmidmeisterinn drei Knaben, welche alle drei am 15. August 1840 von dem dortigen Pfarrer die heilige Taufe erhielten.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 4. October 1840.

Hr. Carl Marquis von Vitete, Rentier, von Wien nach Görz. — Hr. Victor dela Caja, k. k. Professor, von Triest nach Wien. — Hr. Herman Cohn, Handlungsbuchhalter, von Triest nach Wien. — Hr. Doctor Gustav Schreiner, k. k. Professor, mit Familie, von Triest nach Gräß. — Hr. Friedrich Matthai, Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Pfistriczer, Architect, von Wien nach Triest. — Hr. Theodor Haupt, k. sächsischer Berggeschworener, von Wien nach Triest. — Hr. Freiherr von Gablenz, k. sächsischer Capitän, von Triest nach Wien. — Hr. Freiherr von Puteani, Rentier, von Triest nach Wien. — Hr. Augustin Ritter von Milde, Hofkaplan, von Triest nach Gräß. — Hr. Conta Remendins, Privatier, von Triest nach Wien. — Hr. Minna Ritter von Sarenbach, k. k. pensionirter Hofrath, von Wien nach Venedig.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 3. October 1840.
Marktpreise.

Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 6 ¼
— — Kukuruz . . .	— „ —
— — Halbfrucht . . .	— „ —
— — Korn . . .	2 „ 5 ¼
— — Gerste . . .	1 „ 50
— — Hirse . . .	1 „ 52
— — Seiden . . .	1 „ 54
— — Hafer . . .	1 „ 14

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 30. September 1840:

72. 85. 86. 71. 51.

Die nächste Ziehung wird am 10. October 1840 in Wien gehalten werden.